

Geehrter Herr Sokrate!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482824>

Nutzungsbedingungen

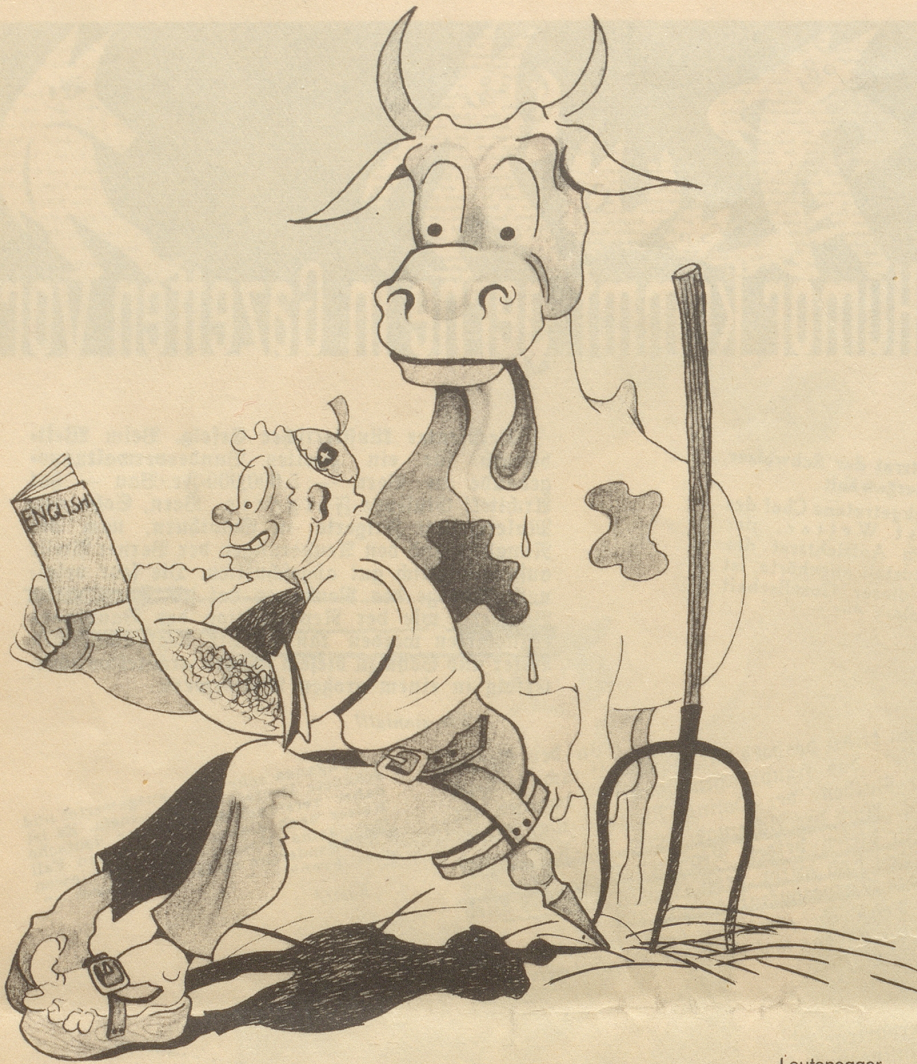
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Leutenegger

Flugplatz Utzenstorf

Der Optimist: D'Chue - se kau
 Dr Mischd - se döng
 mäuche - tu milk

Umgekehrt wäre bald besser

Meine Frau erzählt mir, sie habe heute vormittag einem Buben ein Scherlein gegeben, der mit einer Sammelbüchse um eine Gabe für die armen Heiden in Afrika bat.

Ich kann mir nach dem Lesen der grauenhaften Tagesneuigkeiten den Gedanken nicht aus dem Kopf schlagen, ob es nicht besser wäre, wenn drüben in Afrika die Heiden für die armen Christen im zivilisierten Europa sammeln würden ...

Pizzicato

Völlig dunkel liegt die Stadt
 Eingeschlafen wie im Märchen,
 Rings, — weil's keine Lichter hat —
 Ducken sich die Liebespärgen.
 Und die langen Mietskasernen
 Nicht mehr in der Lichtflut prangen;
 Kleine blaue Stall-Laternen
 Einzeln in den Gassen hangen.
 Lumpen wurden ganze Massen
 Ueber Fenstern angebracht.
 Nur vereinzelt in den Straßen
 Glimmen Stumpen durch die Nacht!

(Verdunkelung)

T. W.

Geehrter Herr Sokrates!

Sie haben in Nr. 32 dieser Zeitschrift behauptet, die Limmat-Athener wüßten nicht genau, warum sie die größten Anstrengungen machen, braun wie die Nubier zu werden. Doch, doch, Herr Sokrates, das wissen die Limmat-Athener genau, sogar sehr genau. Die Leute denken nämlich, «wo Geist und Schönheit fehlen und allerlei Imbellierungsversuche scheitern, hilft vielleicht die gesunde Hautfarbe» und haben damit nicht so ganz daneben getroffen. Manch hübscher, aber blasser Jüngling auf dem Forum Paradis hat zusehen müssen, wie sein Nausikaachen oder Eurydiklein ihm, dem Geistvollen, einen unbedeutenden, dafür aber braungebrannten Burschen vorzog. Aehnlich ist es schon mancher bleichen Janthe mit ihrem Schatzibutzi Naukleros ergangen. Ist es da zu verwundern, wenn nun alle ihre Freizeite dazu benützen, ins Bad zu rennen, ihre Glieder der Sonne zum Preis zu geben?

Aber nicht nur die Jugend hat den Vorteil einer sonneverbrannten Haut gewahrt. Kennen Sie die Witwe des Meander — welche unter uns gesagt, die Inserentin jener Anzeige im Athener-Tagblatt «Wünsche Bekanntschaft zu machen mit kultiviertem Herrn in mittleren Jahren, wenn möglich Philosoph ... etc., zwecks späterer Heirat ...» ist —, kennen Sie sie nun? Na, diese Dame geht auch ins Bad und läßt sich bräunen. Alle wollen wie die Bewohner jenseits Neptuns Reich sein. Im Geheimen hegen sie wahrscheinlich auch alle den Wunsch, nicht nur wie die Nubier, sondern wirkliche Nubier zu sein. Die Leute wissen nämlich, welcher Beliebtheit sich die Nubier erfreuen und wie sehr sie umschwärmt werden. (Nebenbei: Diese Leute sind sich wahrscheinlich nicht im klaren darüber, daß, wenn sie nun plötzlich alle Nubier würden, diese Bevorzugung aufhören müßte.) Einmal schon deshalb genießten diese Fremdlinge solches Ansehen, weil sie eben Fremdlinge, also nicht Ihresgleichen sind, und dann, weil die augenblicklich so beliebte Flöten- und Zimbelmusik aus diesem gelobten Nubierlande stammt.

Sie sehen, lieber Herr Sokrates, die Limmat-Athener wissen genau, warum sie den Nubiern ähneln wollen.

Mit besten Grüßen Ihr Jüsp.

P. S. Befragen Sie bitte auch Ihre werthe Gemahlin, Frau Xanthippe, sie wird derselben Ansicht sein.

 **Hotel City und
 Restaurant CASA Ticinese**
 Steinvorstadt 14 **Basel**
 Das Klein-Hotel mit der heimeligen
 Atmosphäre. **Werner Mathys**

Jäger-Stübli
 im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Haupt-Bahnhof
 Renoviert! Eine Augenweide!
 Der Jäger Freude!
 Weine!! Speisen!! ★ Bräu!!
 Tel. 27 18 22 / 25 83 55 **Fl. Hew**

CINA
 NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
 WALLISER WEINSTUBE
 RESTAURANTS «AU PREMIER»
 GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN